

Messezauber



Autor: Bernhard Wenzel

**Faszination
Modellbau**

Friedrichshafen 2022

Wagemut macht Helden, Weisheit macht Könige. „Mit Knatsch und Trara“, so hatten sich Messeleitung und Sonar vor 12 Jahren voneinander verabschiedet. Das war ein Aderlass für beide Seiten, jedoch sind Probleme da, um beseitigt zu werden. Gesagt – getan. Der „Testlauf“ letztes Jahr in Friedrichshafen, ich habe meine U9 für ein paar Stunden auf den Stand der Sinsheimer Kollegen gestellt, lief überaus erfreulich, der Sack musste nur noch zugebunden werden, et voilà!

Ran an den Speck!
10 bis 12 Akteure sollten es werden, Klaus Helmich ließ

sofort die Telefondrähte seines Smartphones glühen, auch ich habe mich um ein paar Kollegen bemüht. Das Resultat war eine, sagen wir, magere Ausbeute. Offenbar trauten die Aspiranten dem Braten nicht so ganz... „Der Anfang ist die Hälfte des Ganzen“, so Aristoteles. Den widerlegt mal einer!

Klaus Helmich samt seiner Manuela, Katrin und Christian Albrecht, Norbert und Brigitte Brüggel, Detlef Franke, Frank Schulze samt 4-jährigem Sohnmann, der selbstverständlich seine Fahrkünste im Becken zeigte und meine Wenigkeit würden das Kind schon schaukeln. Und am Freitag kam Peter





Hübner noch dazu, so wie ich das Jahr zuvor hatte er einen Bogen auf dem Weg ins Allgäu zum Regionaltreffen des VDU geschlagen. Dazu gesellte sich noch Jörg Sprenger mit seiner Engel 206 als Gastfahrer.

Ich trudelte am frühen Donnerstagnachmittag in der Halle 5 ein, Klaus hatte sein Equipment schon aufgebaut, er hatte es wohl nicht mehr erwarten können ;-). Also zusammen das Transparent auf den Tisch gewuchtet und die Boote locker drapiert! Mit der nach und nach eintreffenden Besatzung musste

zusammengerückt werden, bald breitete sich tatsächlich Völle auf dem Tisch aus. Kein Wunder, schon die Autos waren gut gefüllt. Im Falle von Norberts Citroën trifft das geflügelte Wort „Da basst koa Bierfuizl mehr dazwischen“ den Nagel auf den Kopf. Passt!

Offene Hallentore sind kein Vergnügen bei 9 °C, zum Abend hin machten wir uns die 25 Kilometer auf den Weg nach Uhldingen um unser Hotel klar zu machen, allerdings hatte dessen Restaurant Donnerstag geschlossen. Aber Katrin hatte schon nach Ersatz gesucht und einen Tisch im Restaurant des





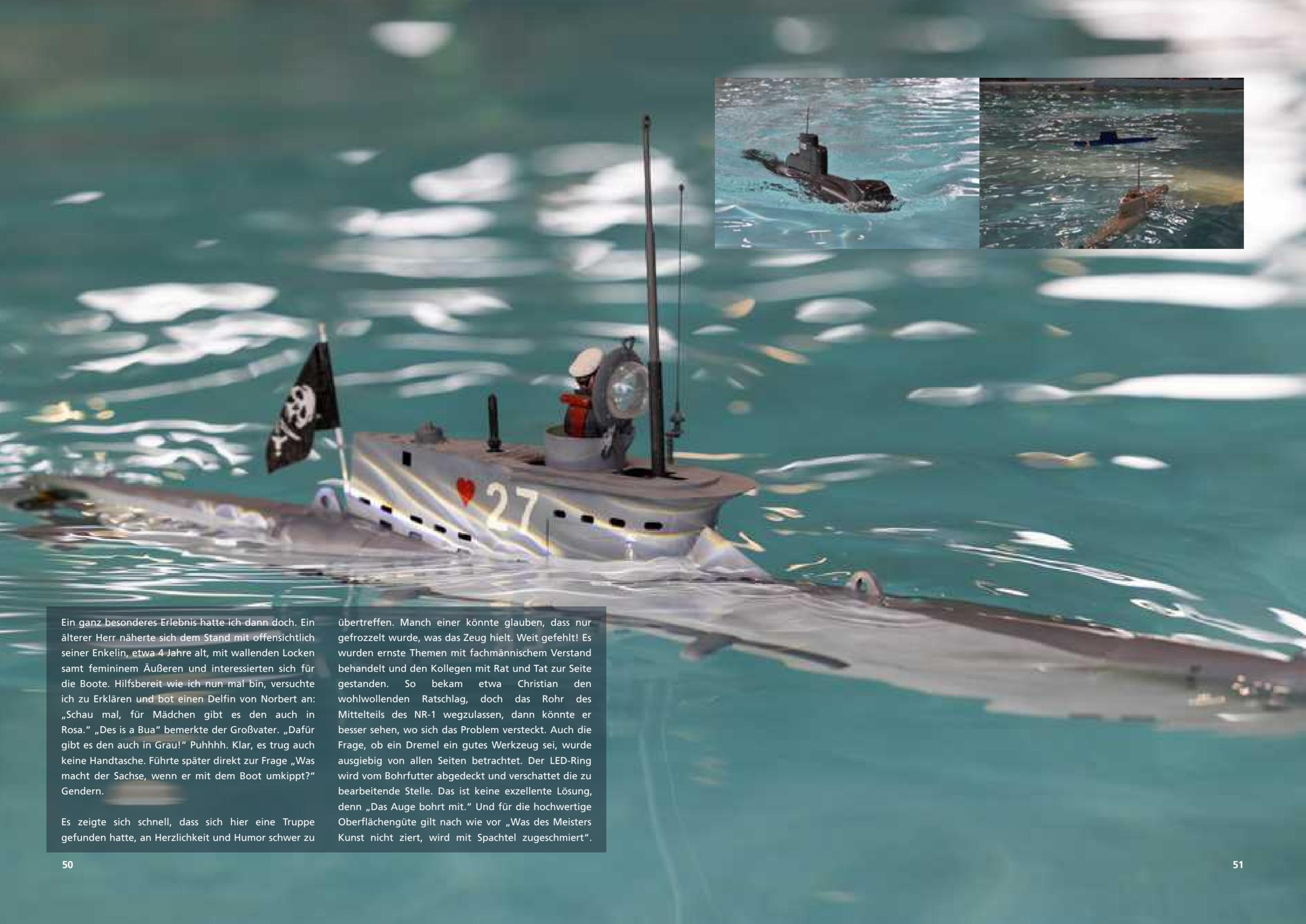
Auto&Traktor Museums reserviert. Der Fußmarsch von etwas über einem Kilometer war doch zapfig, schon ging's im Schein der Smartphoneleuchten los: „Wann sind wir endlich da?“ Eine schöne Location mit ordentlich Manna entlohnte für die hügelige Mühe. Nur zum Rückmarsch regnete es sich ein, aber wir sind ja U-Bootleute, die kaltes Wasser nicht scheuen...

Geht's no a bissl?

Nach einem ausgiebigen Frühstück standen wir pünktlich zum Start auf unserem Stand. Es waren 2 mal am Tag eine halbe Stunde Fahrzeiten vorgesehen, auch unsere 3 Damen standen auf dem Podest und zogen ihre Kreise. Schon nach der ersten gab's lange

Gesichter, die Hälfte der Boote musste vorzeitig defektiös passen. Und sogleich setzte eifrige Schrauberei ein, um die Maläsen zu kurieren. Mich erwischte es dann am Samstag, als meine U9 begann, ein reges Eigenleben zu führen und ohne mein Dazutun mit Lust und Laune mit Maschinen und Servos zu spielen. Ein Freizeitkapitän auf meinem Kanal? Oder doch wieder Voodoo? Die C-Class und der Pluviöse funktionierten immerhin problemlos.

Christians NR-1 bekam Flattern nach Gusto, was ihn an den Rand des Wahnsinns trieb. Tja, zu den wesensbildenden Eigenschaften des Zufalls zählt jene, dass man nicht ahnen kann, wie er es will.



Ein ganz besonderes Erlebnis hatte ich dann doch. Ein älterer Herr näherte sich dem Stand mit offensichtlich seiner Enkelin, etwa 4 Jahre alt, mit wallenden Locken samt femininem Äußeren und interessierten sich für die Boote. Hilfsbereit wie ich nun mal bin, versuchte ich zu Erklären und bot einen Delfin von Norbert an: „Schau mal, für Mädchen gibt es den auch in Rosa.“ „Des is a Bua“ bemerkte der Großvater. „Dafür gibt es den auch in Grau!“ Puhhhh. Klar, es trug auch keine Handtasche. Führte später direkt zur Frage „Was macht der Sachse, wenn er mit dem Boot umkippt?“ Gendern.

Es zeigte sich schnell, dass sich hier eine Truppe gefunden hatte, an Herzlichkeit und Humor schwer zu

übertreffen. Manch einer könnte glauben, dass nur gefrozzelt wurde, was das Zeug hielt. Weit gefehlt! Es wurden ernste Themen mit fachmännischem Verstand behandelt und den Kollegen mit Rat und Tat zur Seite gestanden. So bekam etwa Christian den wohlwollenden Ratschlag, doch das Rohr des Mittelteils des NR-1 wegzulassen, dann könnte er besser sehen, wo sich das Problem versteckt. Auch die Frage, ob ein Dremel ein gutes Werkzeug sei, wurde ausgiebig von allen Seiten betrachtet. Der LED-Ring wird vom Bohrfutter abgedeckt und verschattet die zu bearbeitende Stelle. Das ist keine exzellente Lösung, denn „Das Auge bohrt mit.“ Und für die hochwertige Oberflächengüte gilt nach wie vor „Was des Meisters Kunst nicht ziert, wird mit Spachtel zugeschmiert“.



Richtig hoch her ging's dann nach den gemeinsamen Abendessen, alle hatten Pipi in den Augen vor Lachen. Über den Inhalt der Lustigkeiten breiten wir aber nonchalant das Mäntelchen des Schweigens aus.

Phoenix aus der Asche

Bei Ein- oder dem Anderem hinterließ der Einsatz langsam Spuren von leichter Erschöpfung, wir sind doch nicht mehr die Allerjüngsten. Trost gab immerhin die Devise „Das müssen wir jetzt Durchstehen“.

Samstag war der Wahnsinn, ich habe noch nie so viele

Besucher in der Halle erlebt. Die Wogen brandeten in stoischem Rhythmus gegen den Stand, was für Vollbeschäftigung sorgte. Es kamen etliche befreundete Modellbauer vorbei, natürlich auch einige Sonaristi und solche, die dieses einmal waren. Der Stand, die Boote, es zauberte ihnen ein Lächeln ins Gesicht, mit Lob und Bewunderung wurde nicht gespart. Ein Ehemaliger sprach dann andächtig/freudig zu seinem Sohn: „Schau mal, der Sonar ist wieder da!“

Dem ist nichts hinzu zufügen. ■



